

BEILAGE zum

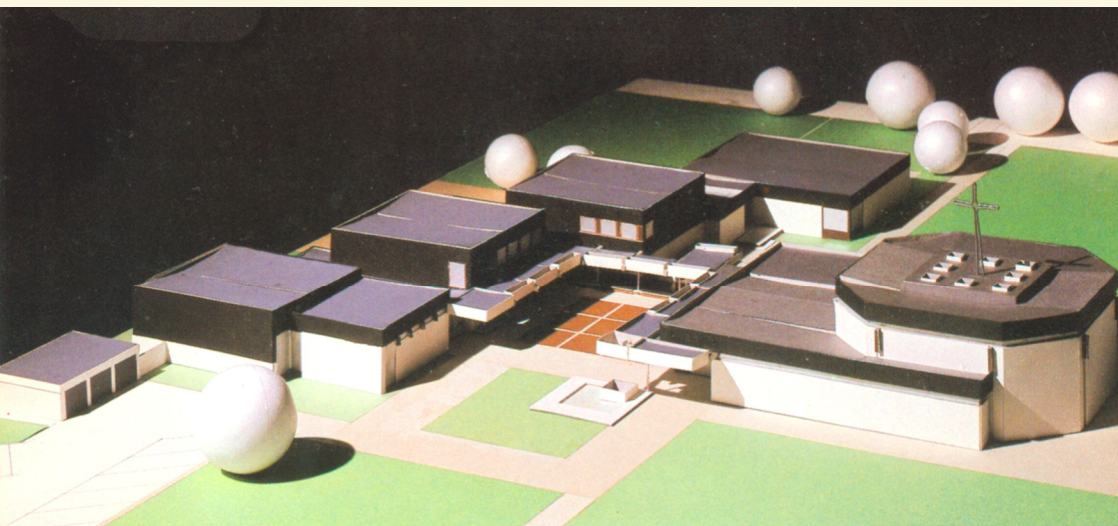
PFARRBLATT LINZ-ST. ANTONIUS

ANTONIUS-RUF

40 JAHRE KIRCHWEIHE ST. ANTONIUS

1981 — 2021

VOM MODELL ZUM



HAUS GOTTES UND HAUS DER BEGEGNUNG



Liebe Pfarrgemeinde von St. Antonius!

Am 12. September 1981 wurde Ihre Pfarrkirche von meinem Vor-Vor-Vorgänger Diözesanbischof Franz Salesius Zauner eingeweiht. Genau 40 Jahre später darf ich zu diesem freudigen Anlass einen Festgottesdienst mit Ihnen feiern.

Eine Pfarrkirche ist kein gewöhnliches Haus. Sie hebt sich heraus aus ihrer Umgebung, und ihre Silhouette lässt sie uns leicht als Gotteshaus erkennen. Wirklich Haus Gottes wird eine Kirche aber erst durch die Gemeinschaft der BewohnerInnen als lebendige Steine. Christsein heißt, sich für die Liebe einzusetzen. Das beginnt bei einer kleinen, achtsamen Geste im Alltag, findet dann statt, wenn Sakramente nicht nur als Dekor einer Feier verstanden werden, und geht bis zur ehrenamtlichen Mithilfe in einem caritativen, sozialen Projekt.

Das Jubiläum zum 40. Jahrestag ist ein guter Anlass, all jenen in Ihrer Gemeinde zu danken, die sich während der vergangenen vier Jahrzehnte an Jesus Christus orientiert haben, die unseren Glauben bewusst gelebt und weitergegeben haben. Zu danken gilt es auch den Seelsorgern und allen Menschen heute, die das Glaubensleben in unseren Tagen vor Ort gestalten, prägen und tragen. Durch ihr Leben als Christin und Christ in der Nachfolge Jesu sind sie ein „Brief Christi“ (2 Kor 3,3), sie bezeugen seine Botschaft durch den Glauben und das Leben.

Die Kirche hat den Auftrag, durch fürsorgliche Männer und Frauen ein stabiles Fundament für das Leben zu bieten, Menschen zu begleiten und wertzuschätzen, vor allem auch Kinder und Jugendliche, damit sie Selbstachtung und Selbstvertrauen entwickeln können.

Wir müssen Kirche heute weit denken, uns über den binnenkirchlichen Tellerrand hinausbegeben. Papst Franziskus mahnt wieder und wieder ein, dass die Kirche an die Ränder gehen muss. Diese Ränder sind nicht nur die Ränder der Erde, es sind auch die Ränder der Diözese, der Pfarre, es sind existentielle Ränder. Kennen wir die Sorgen, die Wunden der Menschen? Es braucht eine Kirche von lebendigen Steinen, die keine Angst davor haben, sich mit den Menschen und mit deren Alltag auseinanderzusetzen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, dass Ihre Pfarr- und Glaubensgemeinde in eine hoffnungsvolle Zukunft schreiten kann. Gott schenke Ihnen die Liebe und die Kraft, wie Ihr Kirchenpatron, der hl. Antonius, ihm als Christ und Christin nachzufolgen, Menschen mit ihm und seiner Frohbotschaft in Berührung zu bringen.

Feiern Sie als lebendige Steine gemeinsam Gottesdienst in Ihrer Pfarrkirche! Jesus Christus selbst ist dabei der Einladende, der Gastgeber, der Träger der Liturgie.

+ Manfred Scheuer
Bischof von Linz

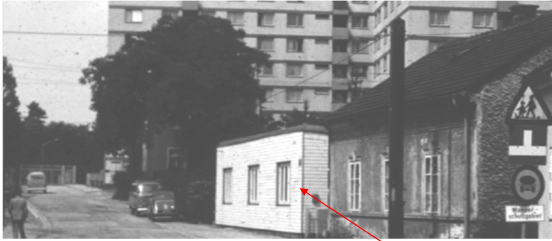


Wie alles begann...

Die Geschichte der Pfarre St. Antonius ¹ in Kurzfassung. Großteils entnommen der **Sonderausgabe** des **Antonius-Rufs Nr. 205**, die anlässlich des 30-jährigen Kirchweihjubiläums im September 2011 erschienen ist. (Diese Ausgabe kann auf der Pfarrwebsite nachgelesen werden. Auch Fotos aus den Jahren 1930-1986 sind demnächst auf der Website zu bewundern!)

1930

Aufgrund der regen Bau- und Siedlungstätigkeit in unserem Stadtteil Scharlinz waren bald eine Kirche und eine Schule gefragt. Vorerst wurde in der Willingerstraße das Gebäude der ehemaligen Schuhcremefabrik



Nindl erworben und zu einem Jugendheim namens „Frohe Jugend“ ausgebaut. Ab 1930 wurden dort auch an Sonn- und Feiertagen Gottesdienste abgehalten.

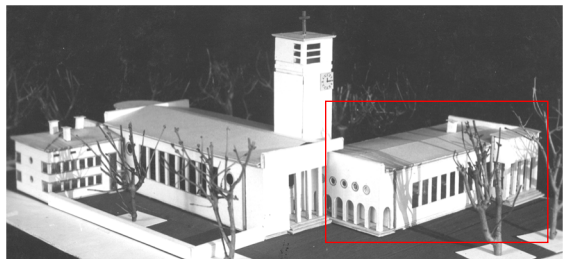
Bis zur Fertigstellung unseres Pfarrzentrums im Herbst

1981, war in diesem Gebäude der Kindergarten (siehe Bild) untergebracht. Heute befindet sich auf diesem Grundstück die Heilstättenschule Linz/Zentrum Spattstraße.

Der erste Kirchenbau 1932-1935

Da für Gottesdienste das Jugendheim zu klein war, wurde in der Siedlung Neuscharlinz Ecke Neuhoferstraße/Einfaltstraße ein Grundstück erworben, um ein Gotteshaus zu errichten. Der Kirchenbauverein Scharlinz wurde gegründet. Stadtbaumeister DI Kurt Kühne, der auch viele Häuser in der Haydnstraße und in der Spaunstraße geplant hat, erstellte 1932 auch die Pläne für die Kirchenanlage. Im selben Jahr wurde unter der Mitwirkung vieler freiwilliger Helfer, vor allem mit Mit-

gliedern des männlichen Arbeitsdienstes, mit dem Kirchenbau begonnen. Im September **1933** fand die **Gleichenerfeier** statt, am 16. Juni **1935** konnte die vorerst als Provisorium gedachte **Antonius-Kirche** geweiht werden.



Von der ursprünglich geplanten Kirchenanlage (siehe Bild) wurde aus Geldmangel nur der Versammlungssaal errichtet. Der auf dem Modell rot umrandete Teil diente schließlich 46 Jahre lang als Stadtpfarrkirche St. Antonius.

Da diese „Notkirche“ letztlich zu abgelegen erschien und eine Fertigstellung oder ein Neubau an dieser Stelle nicht möglich war, kaufte die Diözese 1976 die „Schatz-Gründe“. In den Jahren 1980/1981 wurde nach

¹ Hermann Aichinger/2011.

den Plänen des in der Pfarre ansässigen Architekten DI Fritz Pechmann (Modell siehe Titelseite) die heutige Pfarranlage mit Kirche, Pfarrhof, Jugendräumen, Pfarrsaal und Kindergarten errichtet. Auf dem Gelände der Notkirche entstand die Wohnsiedlung Einfaltstraße. Ein Gedenkstein erinnert an die alte Pfarrkirche.

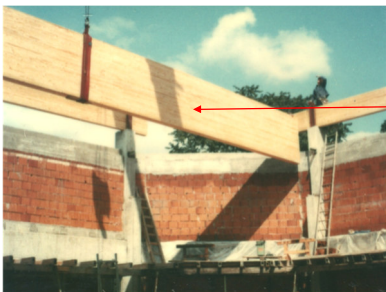


Der Bau der neuen Kirche

erfolgte unter Dr. Vinzenz Balogh (*1929; †2007), der von 1968 - 2006 Pfarrer von St. Antonius war. An der Kreuzung Salzburger Straße/Wiener Straße, einem hektischen Verkehrsknotenpunkt, sollte eine „Insel der Ruhe, der Besinnung und der Gemütlichkeit“ entstehen, wie Msgr. Balogh immer zu sagen pflegte. Die feierliche **Grundsteinlegung** fand am 15. Juni 1980 statt.

Interessantes Detail am Rande:

Fast zeitgleich mit Baubeginn wurde die stadtauswärts führende Einbahn Wankmüllerhofstraße/Krempfstraße vom damaligen Bürgermeister Franz Hillinger feierlich dem Verkehr übergeben. Bis zu diesem Zeitpunkt war der Verkehr in der Wiener Straße in beide Richtungen gerollt.



Im September **1980** erreichte das Kirchengebäude bereits das Dachniveau und die tragenden **Holzbinderkonstruktionen** konnten eingesetzt werden. Anfang November fand die Gleichfeier statt. Nach dem Hochziehen des Gleichenbaumes kam die gesamte Gemeinschaft der beteiligten Firmen im Pfarrsaal zusammen, wo mit ungarischen Würstchen, Fassbier, Kastanien etc. bis

in die tiefe Nacht gefeiert wurde.

Am 24. November 1980 konnte Weihbischof Alois Wagner mit der Pfarrgemeinde das Fest der Kreuzsteckung feiern.

Der Winter 1980/81 war besonders streng. Bei Temperaturen bis -17°C über längere Zeit war an eine Fortsetzung des Baus in den Außenbereichen nicht zu denken. Die Innenputzarbeiten im Vorgarten und im Pfarrhof mussten unter Einsatz einer Dieselheizung vorgezogen werden. Erst Mitte Februar konnte außen weitergearbeitet werden.

Herr Pintzinger † stiftete aus seinem Steinbruch bei Freistadt den Altarstein aus Granit. Auch der Taufstein, das Weihwasserbecken, Altarplatten und die Stufenrahmen wurden aus Granitstein geformt.

Im Mai 1981 fand zum letzten Mal in der alten Kirche eine Erstkommunionfeier statt. Manche werden sich vielleicht noch daran erinnern, dass im Mai 1981 das Attentat auf Papst Johannes Paul II. verübt wurde. Dieses Ereignis hat die ganze Welt bewegt.

Im Juni wurde, ebenfalls noch in der alten Kirche, der 750. Todestag des Hl. Antonius von Padua (†13.6.1231), des Namenspatrons unserer Pfarre, gefeiert.

Mit Riesenschritten rückte nun auch die Eröffnung der neuen Kirche, die **Kirchweihe** näher.

Am **12. September 1981** war es dann so weit.

Altbischof Zauner zelebrierte die Festmesse, in deren Rahmen **Reliquien** des heiligen Antonius feierlich im Altar versenkt wurden.

Am **15. November** konnte auch der Kindergarten eingeweiht werden, am **4. Dezember** folgte dann die Weihe des Pfarrheimes.



Kosten der Pfarranlage (ohne Kindergarten): 20 Mio. Schilling/1.453.000 Euro. 90% wurden von der Diözese, 10% von der Pfarre aufgebracht. Der Bau des Kindergartens kostete 3,5 Mio. Schilling/254.000 Euro. Je ein Drittel der Baukosten übernahmen das Land OÖ, die Pfarre St. Antonius und die Caritas.

Im November 1986 wurde noch eine **Antonius-Lichtsäule**, gestiftet von Anton und Maria Waldner †, eingeweiht. (2020 musste diese Säule an die südöstliche Kirchenmauer versetzt werden, da auf der Pfarrwiese in Kürze mit den Bauarbeiten für ein soziales Wohnprojekt begonnen wird.)

Die Kirche war nun von der ruhigen und ländlich anmutenden Umgebung an einen lauten und stark frequentierten Verkehrsknotenpunkt gezogen. Daran musste man sich erst langsam gewöhnen. Manche der unmittelbaren Anrainer der alten Kirche konnten sich aber nur schwer mit dem nun viel weiteren Weg zum Gotteshaus abfinden. So starteten Ing. Franz Schiller † und Ernst Attwenger (bd. Schwindstr.) eine Unterschriftenaktion und erreichten mit Hilfe von Vbgm. Carl Hödl † **1988** den Durchstich. Die Verbindung **Schwindstraße/Gluckstraße** konnte errichtet werden, die für viele den Weg zur Kirche abkürzte. Heute ist dieser Durchgang einfach nicht mehr wegzudenken...

40 Jahre danach

Vieles ist seit der Kirchweihe geschehen, die Zeit hat Geschichte und Geschichten geschrieben. Vieles hat sich verändert, manches zum Besseren, anderes wiederum zum Schlechteren.

Die Einwohnerzahl von Scharlinz ist angestiegen, viele Wohnsiedlungen und Häuser sind im Laufe der letzten Jahre gebaut worden, die Anzahl der Katholiken und Katholikinnen ist jedoch gesunken:

Waren **1981** noch **3760** in unserem Pfarrgebiet gemeldet, so sind es **2021** nur mehr **1542**. Damit verbunden ist auch die Zahl der Kirchenbesucher/innen drastisch zurückgegangen. Und so muss man heute, 40 Jahre nach dem Kirchenbau, bedauernd resümieren, dass das Kirchengebäude trotz seiner verkehrstechnisch günstigen und zentralen Lage mittlerweile „zu groß“ geworden ist...

Was sind die Ursachen?

Zum einen liegt es daran, dass viele Mitbürger/innen anderen Glaubens in unserem Stadtteil wohnen, zum anderen aber auch daran, dass viele Christ/innen der Kirche den Rücken gekehrt haben - aus welchen Gründen auch immer!? Wieder andere sind weggezogen oder aus diversen persönlichen Gründen in andere Pfarren abgewandert... Viele treue Kirchenbesucher/innen sind verstorben, doch es kommen kaum neue nach...

Positives

Die Pfarrfamilie von St. Antonius ist zwar kleiner geworden, jedoch nicht minder gläubig, aufopfernd und aktiv. Manches ist zwar aufgrund der dezimierten Anzahl an aktiven Pfarrangehörigen nicht mehr umsetzbar, aber dennoch ist ein reges Pfarrleben noch möglich: Die Pfarrleitung (Pfarrer Ernő Szabó und Kaplan Daniel Sancho Mengod) und der Pfarrgemeinderat treffen sich regelmäßig, um die Agenden von St. Antonius zu besprechen, Gottesdienste vorzubereiten und Veranstaltungen zu planen... Auch die Fachausschüsse für Liturgie, Finanzen, Öffentlichkeitsarbeit, Feste feiern, Kinder- und Jugendpastoral, Pfarrcaritas und der FA für EFPaS (Ehe, Familie, Partnerschaft und Singles) sind laufend oder im Anlassfall aktiv...

Es gibt Kirchenmusik bzw. Organist/innen, Mesner, Kantoren, Lektoren und Lektorinnen...

...und die Katholische Frauenbewegung mit ihren 3 Gruppen, die Katholische Männerbewegung, die MiniSchar und eine Jugendgruppe.

Und da wäre dann noch die unentbehrliche „kleine Legion“ jener Pfarrmitarbeiter/innen, die jahrein, jahraus für die Instandhaltung, die Pflege, die Reinigung und die Verschönerung der Kirche viel von ihrer Freizeit opfern (Blumenschmuck, Kirchenputz, Rasen mähen, Sträucher schneiden, Schnee räumen, Reparaturen aller Art...); die bei Festen und Veranstaltungen organisieren, aufbauen, bewirten, ausschenken, grillen, backen, abbauen...**und DAS ALLES für „Gottes Lohn“!**

Ausschnitte aus alten Antonius-Rufen:

AR Nr. 45/Frühling 1977/Flohmarkt zugunsten des Kirchenbaus...

Mit diesem "Antonius-Ruf" flattern zwei Beilagen in Ihr Haus:

1. Eine Einladung zu unserm FLOHMARKT. Sie haben den ganzen Sommer hindurch Gelegenheit, Ihre ausgedienten, aber noch brauchbaren Gegenstände uns zu überlassen. Wir nehmen sogar Autos! entgegen. Also Mut! Wir sind Ihnen dankbar für jede Kleinigkeit.

AR Nr. 54/Sommer 1979/Überlegungen, wie 5 Mio. Schilling zur Finanzierung des Kirchenbaus aufgetrieben werden könnten...



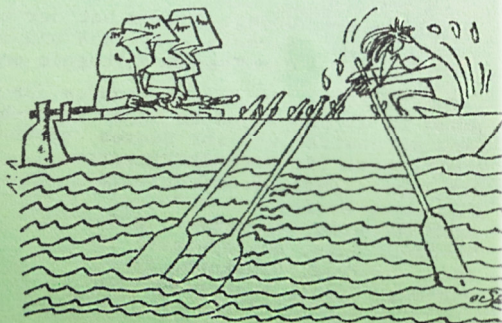
FREILICH MUSS MAN DABEI BEDENKEN, daß unter den 5.000 Katholiken auch die Säuglinge und Kinder enthalten sind, was sich für kinderreiche Familien schwerwiegend auswirkt. Da sich erfahrungsgemäß einige Leute immer wieder vor der gemeinsamen Last drücken, bleibt es den anderen nicht erspart, daß

sie für die gute gemeinsame Sache in die Bresche springen und tiefer in die Tasche greifen.

WIR WERDEN ALSO IN DEN NÄCHSTEN Monaten Überlegen müssen, wie wir diese Summe zusammenbringen.

DER PFARRKIRCHENRAT BEMÜHT SICH, so gut als möglich, diese Belastung zu lindern. Die Devise *Altes Zeug für neue Kirche* (Altpapier, -glas, Flohmarkt) hat sich bis jetzt sehr gut bewährt und soll weiter Geltung haben. Die treuen Kirchengeher von St. Antonius spenden monatlich 4 - 5.000,- S. beim Monatsopfer..

Einige Pfarrangehörige, angeführt durch Herrn Einwagner, schreiben alle an, die in Österreich Anton heißen. Bis heute wurden 20.000 "Antöne" angeschrieben. Mancher von ihnen hat 100, 500, oder gar 1.000,- springen lassen, obwohl sie mit unserer Kirche nichts zu tun haben. Sie würden uns beschämen, wenn wir weniger großzügig der eigenen Sache gegenüber stünden.



„Wir sitzen alle in einem Boot“

AR Nr. 63/Sommer 1981/Kurz vor der Kirchweihe

Warum wurde dieser Tag für die Kirchweihe gewählt? Er ist ein typisch österreichisches Fest: am 12.9.1683 besiegten die vereinten christlichen Heere die türkischen Eroberer vor den Toren Wiens, unterstützt durch das Gebet der christlichen Welt. In Erinnerung an diesen an Wunder grenzenden Sieg setzte der Papst das Fest Mariä Namen ein. Einen schöneren Tag, der auf ein Wochenende fällt, fanden wir im September nicht.

Außerdem ist es sinnvoll, daß das Pfarrleben nach der Kirchweihe mit vollem Dampf in den neuen Räumlichkeiten zur Entfaltung kommen kann. - Allerdings ist der 12. September der letzte Tag der Ferien, an welchem Tag einige erst gerade vom Urlaub zurückkommen. So werden die Pfarrangehörigen gebeten, den Urlaub so einzuplanen, daß sie rechtzeitig zur Kirchweihe zurück sind. Die Weihe beginnt

Unsere Pfarre ist Heimat und Gastgeberin...

Viele Gruppierungen unterschiedlicher Herkunft, unterschiedlicher Nationalitäten, unterschiedlicher Glaubensrichtungen, unterschiedlicher Intentionen und Motivationen können sich in unserem „Haus der Begegnung“ versammeln, um gemeinsam Gottesdienste zu feiern, um zu singen, zu beten, miteinander zu essen und zu trinken, Feste zu feiern, zu beraten und...

Gemeinschaften religiösen Ursprungs wurden in St. Antonius gegründet bzw. haben eine Heimat gefunden, aber auch Gruppierungen weltlicher Natur sind in der Pfarre zu Gast:

Die **Legio Mariens** (Legionsgruppe St. Antonius, 1969 gegründet von Pfarrer Balogh und DI Fritz Pechmann) trifft sich regelmäßig, um die Gottesmutter zu verehren und sie um ihren Beistand und um ihre Fürsprache für die Menschheit zu bitten.

1984 wurde mit der ersten in St. Antonius stattfindenden Katechese die erste Gruppe einer **Neokatechumenalen Gemeinschaft (NKG)** in unserer Pfarre ins Leben gerufen. Seither sind die NKG in St. Antonius beheimatet und sie haben viele Menschen dazugewinnen können.

Sowohl Mitglieder der **chaldäisch-katholischen Kirche** als auch die **assyrischen Christen des Ostens** und die **Afrikanisch-Französische Gemeinde** treffen sich regelmäßig und feiern ihre Gottesdienste und ihre Feste in unserer Pfarre.

Die **ungarische Gemeinde** ist in der Hl. Nacht und bei ökumenischen Gottesdiensten zu Gast und die **evangelischen Gemeinden AB** und **HB** feiern auch gel. ökumenische Gottesdienste in unserer Kirche.

„Treffpunkt St. Antonius“ heißt es auch für den **ungarischen Kulturverein**, die **Al-Anon** Familiengruppe, den **OÖSB** und die **Yoganastie-Gruppe...**

Unsere Pfarre war/ist aber auch Gastgeberin für Turngruppen, Musikgruppen, private Feierlichkeiten, Firmenfeiern u.s.w...

Die menschlichen Gastgeber sind:

Pfarrer
Ernest Szabó



und



Kaplan
*Daniel
Sancho Mengod*

**St. Antonius, ein „Haus der Begegnung“,
erbaut mit Gottes Hilfe,
von Menschen - für Menschen!**

Nochmals zurück in die Vergangenheit: Nachdem in der Neuen Welt an der Kreuzung Salzburger Straße/Wiener Straße ein passendes Grundstück gefunden worden war, konnte dieses 1976 von der Diözese Linz erworben werden. In **nur 15-monatiger Bauzeit**, von April 1980 - September 1981, wurde die Pfarranlage fertiggestellt.

Menschen, die unsere Kirche (mit)gebaut haben:

Bauherr

war **Pfarrer Dr. Vinzenz Balogh**. Ohne seinen Elan und seinen außergewöhnlichen persönlichen Einsatz wäre der Kirchenbau nicht möglich gewesen. ER war der Initiator, die treibende Kraft und das durchführende Organ - sozusagen - die irdische Dreifaltigkeit des Kirchenbaus!



Der Architekt

Beflügelt und inspiriert vom II. Vatikanischen Konzil, erstellte der in der Pfarre ansässige und mit dem Pfarrer befreundete **DI Fritz Pechmann** (1926-2003) die Pläne. Es sollte gelingen, den Kirchenraum zwar einfach, aber dennoch ausdrucksstark zu gestalten, so dass sich die Kirchenbesucher angesprochen fühlten. Wie aus alten Unterlagen hervorgeht, bestand rund um den Kirchenbau ein reger Gedankenaustausch zwischen **Fritz Pechmann** und **Alfred Stifter**. Beide Herren waren auch tief religiös und große Gönner und Wohltäter unserer Pfarre.



Die Künstler



Prof. Alfred Stifter (1904 - 2003), einer der Großen der sakralen Kunst unseres Landes, entwarf den zweiseitigen, in Wolltechnik gestickten Wandteppich, der das Leiden und den Tod Jesu Christi darstellt. Auch die Kreuzwegtafeln (Ätziertechnik) unserer Nachbarkirche St. Peter stammen von ihm.

Die Werke Alfred Stifters können in vielen Kirchen Oberösterreichs bewundert werden.



Prof. Georg Stifter (*1940), Maler, Grafiker, Objektkünstler, Sohn von Alfred Stifter, entwarf die beiden Tabernakel und das **Altarkreuz**. „Der Umriss der menschlichen Gestalt Jesu Christi soll seinen göttlichen Geist und seine Unendlichkeit erahnen lassen...“ (Georg Stifter)





Viele Pfarrangehörige verrichteten unzählige ehrenamtliche Arbeitsstunden für „ihre“ neue Kirche und die gesamte Pfarranlage:

„Männerarbeit“

leisteten z. B. die Kohlenhändler Felix Summereder (ehem. Wiener Straße 215) und Karl Huber (ehem. Wiener Straße 278), indem sie mit ihren Lastwagen Transporte jedweder Art durchführten.

Herr Marius Pintzinger (Steinbruchbesitzer), einige seiner Arbeiter und Männer aus der Pfarre verlegten das **Kopfsteinpflaster** und die **Steinplatten**. Frauen(!) übernahmen auf Knien die mühevolle Arbeit, die Fugen zwischen den Steinen und Platten aufzufüllen.

„**Die Steinklopfer**“: Erasmus Hintringer, Hermann Dobersberger, Anton Waldner, Erich Mitter, Johann Schatzl, Eduard Pichler u.v.a...

„Frauenarbeit“

Wenn man die gestickten **Kreuzwegteppiche**, die beidseitig in der Kirche angebracht sind, näher betrachtet, bekommt man eine Vorstellung davon, wie unendlich viele Arbeitsstunden in diesem sakralen Kunstwerk stecken.

Stickerinnen waren: die ungarischen Schwestern vom Margitheim (ehem. Senefelderstraße

6), Maria Attwenger, Theresia Lang, Theresia Dobersberger, Maria Summereder, Franziska Hotea, Stefanie Deibl, Maria Schiller, Traudi Derflinger, Anna Mooß, Josefine Hintringer, Marianne Neschen, Anna Zollitsch, Theresia Mayrhofer, Maria Pichler u.v.m...



Die meisten der hier namentlich erwähnten Frauen und Männer wurden schon in die Ewigkeit gerufen, wo Gott ihnen ihre guten Taten vergelten wird. Dennoch sollten ihre Namen auch im Diesseits nicht in Vergessenheit geraten. Lasst uns in Dankbarkeit ihrer gedenken!

Großer Dank gebührt *allen* Personen, die sich in irgendeiner Form um den Kirchenbau verdient gemacht haben, deren Name aber vergessen wurde zu erwähnen bzw. nicht bekannt ist; und auch den vielen Spender/innen, mit deren Hilfe der Anteil der Baukosten, den die Pfarre zu übernehmen hatte (5 Mio. Schilling), aufgebracht werden konnte.

Eine **besondere Spendenaktion** soll nicht unerwähnt bleiben: Monatslang... suchten einige Pfarrangehörige Männer mit dem Vornamen Anton aus den österreichischen Telefonbüchern heraus. Diese wurden ange-

schrieben und gebeten, die neue Antonius-Kirche mitzufinanzieren (siehe Ausschnitt S. 7). Die „Telefonbuch-Aktion“ war sehr erfolgreich! Landesweit beteiligten sich Menschen an den Baukosten. Die Spender wurden dann zur Kirchweihe eingeladen und kamen auch zahlreich angereist...



Kirchweihfest 2011 und 2021

Vor 10 Jahren, zum 30-jährigen Kirchweihfest, konnten wir noch im großen Rahmen und bedenkenlos feiern und möglichst viele Leute einladen. Das war ganz selbstverständlich und niemand hätte sich je träu-

<p>30 Jahre Kirchweihe St. Antonius und 30 Jahre Kindergarten</p> 	<p>Fr, 16. Sept., 18.00 Uhr Abendmesse für die verstorbenen Mitarbeiter unserer Pfarre. Anschließend Mitarbeiterfest mit Dias vom Kirchenbau</p> <p>So., 18. Sept. 9:30 Uhr Festmesse mit Bischofsvikar Wilhelm Viehböck. Anschließend Frühschoppen mit buntem Programm: Hüpfburg, ungarische Tanzgruppe, afrikanische Tanzgruppe, Antoni-Band. Dazu gibt's Kulinarisches wie Kistenbratli, Koteletts, Bratwürstel, Kaffee und Kuchen</p>
	<p>men lassen, dass das einmal anders werden würde. Ja, viele Menschen waren zu Gast! Neben den Pfarrangehörigen auch alle anderen Gruppierungen, die in unserer Pfarre eine Heimat gefunden haben, unsere ungarischen Freunde u.v.m...</p>

Wie das Kirchweihfest 2011 gefeiert wurde, kann man dem Ausschnitt des Antonius-Rufs Nr. 206 (siehe Bild) entnehmen...

Und heuer?

Niemand kann vorhersagen, in welcher Form wir Kirchweih feiern werden können und wie viele Personen letztlich an dem Fest teilnehmen werden dürfen. Eins steht aber fest: **WIR WERDEN** am 12. September, auf den Tag genau 40 Jahre nach der Einweihung unserer Kirche, eine Festmesse **FEIERN**. Bischof Manfred Scheuer wird unser Gast sein und um 9.30 Uhr den Festgottesdienst zelebrieren.

Anschließend ist auch ein Fest auf dem Pfarrplatz geplant, mit sauren Schmankerln und einer großen Auswahl an Torten und Kuchen. Hoffentlich ist es bis dahin schon möglich, in einem größeren Rahmen gemeinsam zu feiern!? Das wäre schön!

Jedenfalls bitten wir die Pfarrangehörigen und alle, die sich mit unserer Pfarre verbunden fühlen und gerne mit uns feiern, sich den **Sonntag, 12. September**, auf alle Fälle **freizuhalten** bzw. sich diesen Termin vorzumerken!

Vielleicht wird **gerade unser Kirchweihfest** das erste große Fest in der Pfarre sein, das nach der langen Corona-Pause wieder stattfinden darf!?

Also, auf Wiedersehen beim Kirchweihfest im September!



Elisabeth Weilguny

Heiliger Antonius

* 15. August 1195 in Lissabon

† 13. Juni 1231 in Arcella bei Padua



Spätbarocke Holzfigur
entstanden zwischen 1700 und 1730

Beilage zum Antonius-Ruf, Pfarrblatt der Stadtpfarre Linz - St. Antonius,
anlässlich des Kirchweihfestes September 2021

Inhaber, Verleger: Stadtpfarramt St. Antonius, A-4020 Linz, Salzburger Straße 24.

Tel.: 0732/ 34 11 75, E-Mail: pfarre.stantonius@dioezese-linz.at

Web: www.dioezese-linz.at/st-antonius

Für den Inhalt verantwortlich: Ernest Szabó

Redaktionsteam: Elisabeth Weilguny, Wilfried Hager,
Alois Schmidleithner, Ingrid Summereder, Hermann Aichinger †

Druck: Druckerei Haider Manuel e. U.,

Niederndorf 15, 4274 Schönau i. M., Tel.: 07261/7232